

Hörfunk und Fernsehen

Doo-Nam Chung: Legitimationsgrundlagen und Zukunftschancen des öffentlich-rechtlichen Fernsehens in Deutschland

Frankfurt/M.: Peter Lang 2001 (Europäische Hochschulschriften: Reihe 40: Kommunikationswissenschaft und Publizistik, Bd. 75), 273 S., ISBN 3-631-37543-3, € 45,50

Die im Jahr 2000 an der Freien Universität eingereichte Promotionsschrift geht der Frage nach, „ob weiterhin eine Notwendigkeit für die Beibehaltung eines öffentlich-rechtlichen Rundfunksystems besteht“ oder ob „gewinnorientiertes Privatfernsehen eine hinreichende Programmvielfalt gewährleisten kann.“ (S.1)

Neue Aktualität gewinnt diese Frage nach Ansicht des Autors auf Grund der technischen Entwicklungen in den Bereichen Produktion und Distribution von Kommunikationsprozessen.

Zur Beantwortung werden in der vorliegenden Publikation die gegenwärtigen und künftigen Entwicklungstendenzen des bundesrepublikanischen Rundfunks anhand von vier Fragenkomplexen untersucht: 1. Ergänzt die „two-way-interactive“-Kommunikation lediglich die klassische „one-way-flow“-Form der Rundfunkkommunikation oder ist sie geeignet, diese eines Tages zu ersetzen? 2. Ergänzen oder ersetzen die Spartenprogramme die herkömmlichen Vollprogramme? 3. Sind die privaten Programmanbieter in der Lage, vielfältige Programmangebote zu produzieren und damit die Grundversorgung zu gewährleisten? 4. Kann der öffentlich-rechtliche Rundfunk auf Dauer seine Gebührenfinanzierung legitimieren? Diese Fragenkomplexe werden vom Autor auf externe und interne Faktoren bzw. Ebenen hinsichtlich der Existenz und Tätigkeit des öffentlich-rechtlichen Rundfunks untersucht. Die externen Ebenen beziehen sich auf zwei unterschiedliche Entwicklungskontexte für die Rundfunkveranstaltung, den technologischen Faktor und das Wachstumspotenzial des Fernsehmarktes. Die internen Ebenen beziehen sich auf die rundfunkrechtlichen Rahmenbedingungen, die Programmleistung und die finanzielle Entwicklung der öffentlich-rechtlichen Anstalten in den neunziger Jahren.

Ausgehend von Überprüfungen der verfassungsrechtlichen Konzeption des dualen Rundfunksystems, der medienökonomischen Theorien über die Besonderheiten des Rundfunkmarktes sowie potenzieller Wettbewerbsstrategien für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk werden die Programmleistungen der öffentlich-rechtlichen und privatkommerziellen Sender verglichen.

Anschließend wird die finanzielle Entwicklung der öffentlich-rechtlichen Anstalten untersucht. Zum Schluss werden die Alternativmodelle zur bestehen-

den Mischfinanzierung überprüft und die Konsequenzen bei der Änderung des Finanzierungsmodus aus theoretischer Sicht bewertet.

Eine vergleichende Untersuchung der Entwicklungen verschiedener öffentlicher Rundfunksysteme Westeuropas soll dazu dienen, die auf der nationalen Ebene umstrittenen Fragen, wie z. B. nach dem angemessenen Programmstandard, der Finanzierungsart und den Kosten eines öffentlichen Rundfunks in Relation zu setzen, um schließlich die Leistungen des öffentlich-rechtlichen Fernsehens zu beurteilen und auch Rückschlüsse für seine Zukunftssicherung abzuleiten.

Der Autor gelangt zu dem Schluss, dass der öffentlich-rechtliche Rundfunk in Deutschland im Vergleich zu vielen der ausländischen Anstalten weniger gefährdet sei, in die ‚Kommerzialisierungsfalle‘ zu tappen und so eine weitgehende Marginalisierung zu erfahren. Umgekehrt werde in Deutschland die Hypothese der ‚Quality-Setting-Function‘ bestätigt, wonach der öffentlich-rechtliche Rundfunk die private Konkurrenz zu größerer Programmqualität zwingt.

Ursächlich hierfür sei nicht zuletzt das bundesrepublikanische Finanzierungssystem, welches die Anstalten befähige, sich dem Kommerzialisierungsdruck erfolgreich zu widersetzen. Die vielfach unterstellte Selbstkommerzialisierung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks erweise sich für Deutschland als nicht verifizierbar.

Abschließend räumt der Autor ein, dass die Zukunftschancen des öffentlich-rechtlichen Rundfunks letzten Endes weniger von der Programmqualität und mehr vom politischen Willen in der Gesellschaft abhängen. Optimistisch schließt die Publikation mit der Prognose, dass es „äußerst unwahrscheinlich“ sei, dass dieser gesellschaftliche Konsens eines Tages aufgegeben werde (vgl. S.247).

Klaus Betz (Berlin)